

Mobbing-Merkblatt für Lehrpersonen

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf:

- Störungsfreien Unterricht
- Gewaltfreie Konfliktlösung
- Schutz durch die Schule (Sorgfaltspflicht)

An Schulen stellt sich nicht die Frage, ob es Mobbing gibt. Vielmehr stellt sich die Frage, wie Schulleitungen und Lehrkräfte mit Mobbing umgehen.

Systemische Konfliktbearbeitung mit Klassen und die darauf ausgerichtete pädagogische Arbeit im Alltag, schützt Kinder und Jugendliche vor Ausgrenzung und fördert die soziale und emotionale Intelligenz.

Schikanen gegen Kinder und Jugendliche wirken sich auch auf deren Schulleistungen und die Leistungen der gesamten Klasse aus. Und: Mobbingbetroffene Kinder leiden unter den Verletzungen - nicht selten - lebenslang.

Als Klassenlehrperson sind Sie die wichtigste Bezugsperson in der Schule.

Wie komme ich Mobbing auf die Spur?

Mobbing läuft oft im Versteckten ab! Nicht, weil Kinder und Jugendliche besonders hinterlistig sind, nein, weil es gewissermassen „erlaubt“ ist, den Schulalltag spannender macht und sich einzelne Schülerinnen und Schüler dadurch Anerkennung verschaffen.

Beispiele für Anzeichen in der Schule

- Leistungsabfall
- Kann sich schlecht konzentrieren
- Schulsachen fehlen, werden kaputt gemacht oder geklaut
- Will nicht in den Turnunterricht
- Wird bei Klassenlagern und Ausflügen krank



» Meine Lehrerin ist die wichtigste Person, Sie sieht uns ja immer, darum vertraue ich ihr am meisten, dass sie helfen kann. «

Schülerin, 14 Jahre alt

Mobbing vorbeugen

1. Positives Verhalten wird gezielt und regelmässig gewürdigt
2. Verhaltensregeln sind allen klar und Regelverstösse haben eine Konsequenz zur Folge, Wiedergutmachungen werden eingefordert
3. Abwertendes Verhalten wird sofort konfrontiert
4. Person und Verhalten trennen. Die Person wertschätzen, abwertendes Verhalten konfrontieren
5. Ein Recht auf Hilfe mit den Schüler*innen festlegen. Wann dürfen Sie Hilfe bei Ihnen anfordern?
6. Rechtfertigungen bei Fehlverhalten - das Opfer entscheidet über den Grad der Verletzung
7. Eltern frühzeitig über störendes oder auffälliges Verhalten informieren

Handeln bei Mobbingverdacht

1. Fragen Sie an Elterngesprächen nach, wie es dem Kind bezüglich der sozialen Integration in der Klasse geht
2. Punkt 1-7 erste Spalte weiterführen
3. Einschätzungen und Beobachtungen beim Lehrkollegium einholen
4. Eltern des Opfers kontaktieren und nach Einschätzung und Symptomen fragen
5. Kontaktaufnahme mit der Schulleitung und der Schulsozialarbeit, dem Schulpsychologischen Dienst etc.
6. Arbeit mit Klasse: Sich bei Fachpersonen nach einem Mehr-Ebenen-Programm erkundigen
7. Nach Mobbingintervention: Konsequente Nachsorge in der Arbeit mit der Klasse über mindestens 6 Monate weiterführen

Fallstricke:

Einzelgespräche mit dem Opfer beenden kein Mobbing.

Nach Schuldigen fahnden und Täter*innen bestrafen führt zu mehr und versteckten Racheakten gegen das Opfer.

Das Opfer zur Gegenwehr auffordern ist unfair. Die Täter*innen sind in der Mehrzahl!

Die Klasse auffordern, das Problem zu lösen, überfordert die Klasse und führt zu Verfestigung und Eskalation.

Reine Kurzinfo und Wissensvermittlung über Mobbing in Schulklassen führen zumeist nur kurzfristig zu Verbesserung. Oft sind die Schüle*innen dann gewarnt und mobben dann (noch) versteckter.

Mit der Klasse das Problem diskutieren, ermöglicht den Täter*innen eine Plattform sich zu profilieren!

Mobbingphasen – gut zu wissen!

In jeder Klasse findet eine Testphase statt. Ausgehend von ein bis zwei Personen wird getestet, wer sich für das Plagen und Ausgrenzen am ehesten eignet. Zeigen sich in der Klasse mehrheitlich Schülerinnen und Schüler mit prosozialem Verhalten, können diese Schikanen durch Täter*innen stoppen.

Zeigt sich in der Klasse, dass die Mehrheit der Schüler und Schülerinnen verunsichert ist, sich selber schützen muss und seitens der Lehrpersonen keine oder zu wenig Steuerung kommt, konsolidiert sich die Situation (Konsolidierungsphase).

Wird nicht spätestens in der Konsolidierungsphase das Problem der gesamten Klasse erkannt, manifestiert sich das Mobbing in der Klasse. Es ist in der Manifestationsphase kaum mehr möglich, genügend Solidarität und Einsicht zum Schutz des Opfers zu erlangen. Die ganze Klasse ist überzeugt und hat „gute Gründe“, das Opfer auszugrenzen und zu plagen. In dieser Phase ist eine Intervention zumeist nicht mehr möglich, bevor das Opfer nicht aus der Klasse genommen und geschützt wird.

In den Test- und Konsolidierungsphasen sind Klasseninterventionen basierend auf einem Mehr-Ebenen-Programm wirksam und bei konsequenter Nachsorge auch erfolgreich. In der Manifestationsphase steht der Schutz des Opfers im Vordergrund und erst dann soll mit einer Klasse gearbeitet werden. Ist das Opfer aus der Klasse ausgeschieden, kann davon ausgegangen werden, dass die Testphase wieder beginnt.

Handeln Sie früh und bieten Sie Ihrer Klasse beim sozialen Zusammenleben Unterstützung an. Machen Sie die Spielregeln und überlassen Sie deren Gestaltung nicht der Klasse.